

## Pläne für Südbahn geändert

Die Bahn hat die Pläne zur Elektrifizierung der Südbahn Ulm-Lindau geändert. Das Genehmigungsverfahren wird dadurch nicht beschleunigt.

THOMAS STEIBADLER

**Ulm/Erbach.** Seit 1850 kann man mit dem Zug von Ulm aus an den Bodensee fahren. Mit dem zweigleisigen Ausbau der Südbahn Ulm-Friedrichshafen-Lindau wurde 1905 begonnen, acht Jahre später war er fertig. Die Elektrifizierung der etwa 120 Kilometer langen Strecke dürfte nach Mitteilung der Bahn drei Jahre dauern und nach bisheriger Schätzung 226 Millionen Euro kosten. Doch wann mit den Arbeiten begonnen wird, ist offen. Fünf Planungsabschnitte hat die Bahn gebildet, für die ebenso viele Genehmigungsverfahren laufen. Wann sie abgeschlossen werden – Genehmigungsbehörde ist das Eisenbahnbundesamt –, ist offen. Jetzt teilt das Regierungspräsidium Tübingen als Anhörungsbehörde mit, dass die Bahn ihre Pläne für den ersten Abschnitt geändert hat. Dieser erste Abschnitt umfasst die 16,5 Streckenkilometer auf Ulmer und Erbacher Gebiet.

Die geänderten Unterlagen liegen von kommenden Montag, 4. November, an bei den beiden Stadtver-

**Einwände bis 17. Dezember möglich**

waltungen aus. Auch auf der Internetseite des Regierungspräsidiums werden sie veröffentlicht. Schriftliche Einwände zu den Änderungen sind dann bis zum 17. Dezember möglich. Wann mit einer Planfeststellung, also einer Genehmigung gerechnet werden kann, ist laut der Tübinger Behörde nicht absehbar.

Die Änderungen sind zum einen technischer Art und betreffen zum Beispiel Anzahl und Bauweise der Oberleitungsanlagen sowie den Neubau der Brücke der Benzstraße über die Bahn im Industriegebiet Donautal. Ferner ist der landschaftspflegerische Begleitplan. So will die Bahn nunmehr auf Bäume entlang der Gleise verzichten und stattdessen anderswo im Erbacher Stadtgebiet für ökologischen Ausgleich sorgen.

Am wichtigsten für die Anwohner vor allem in Erbach: Deren Einwände im bisherigen Verfahren haben zu neuen Lärm-Berechnungen geführt. Demnach haben nun deutlich mehr Anlieger Anspruch auf Lärmschutz. Das Regierungspräsidium spricht von 30 „Schutzfällen“.



Ein mit Atemflaschen, Propeller-Gerät und Lampen ausgerüsteter Forscher taucht vom Quelltopf hinein in die Blauhöhle. Dieses Foto ist Titel und Juni-Motiv des Kalenders 2014 der Arge Blautopf. Foto: Arbeitsgemeinschaft Blautopf

## Unter Wasser und aus der Höhe fotografiert

Kalender der Arge Blautopf – Neue Vorträge

**Fotos aus dem Quellsee und den Hallen der Blauhöhle enthält der Kalender der Arge Blautopf. Noch mehr zeigen die Forscher bei Vorträgen im Januar.**

JOACHIM STRIEBEL

**Blaubeuren.** Um die riesigen Räume und die kleinen und großen Schönheiten der Blautopfhöhle zu dokumentieren, filmen und fotografieren Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Blautopf mit modernsten Digitalkameras unter und über Wasser. Jetzt gingen sie sogar in die Luft: Oliver Schöll ließ in dem tunnelartigen Gang „Stairway to Heaven“ mittels Fernsteuerung einen mit einer Kamera bestückten Otokopter fliegen. Dank des wendigen Fluggerätes, das mit acht Elektro-Rotoren ausgestattet ist, gelangen „fantastische Aufnahmen aus einer anderen Perspektive“, berichtet der stellvertretende Projektleiter Andreas Kücha.

Diese Bilder wurden bisher noch nicht öffentlich präsentiert. Die Arge Blautopf zeigt sie in Zusammenarbeit mit der SÜDWEST PRESSE bei zwei Vorträgen zugunsten der „Aktion 100 000 und Ulmer hilft“ am Samstag, 25. Januar, 19 Uhr, in

der Stadthalle in Blaubeuren und am Sonntag, 26. Januar, 17 Uhr, im Edwin-Scharff-Haus in Neu-Ulm.

Derweil können Höhlenfreunde die Bilder des jetzt erschienenen Kalenders 2014 der Arge Blautopf auf sich wirken lassen. Sie zeigen Forscher beim Abtauchen im Blautopf, beim Überqueren eines Höhlenflusses mit einem Mini-Schlauchboot, beim Wandern zwischen Tropfsteinsäulen und beim Einsteigen in den „Blaucanyon“ mit seinem tosenden Wildbach. Dazwischen das kristallisierte Skelett eines in die Höhle gefallenen Marders und Pilze, die sich an einem liegengelassenen Kletterseil gebildet haben.

Derzeit ruht die Forschung im Blauhöhle-System, denn vom 1. Oktober bis zum 31. März hat der Fledermausschutz Vorrang. Nur von den Behörden genehmigte Begehungen zur Fledermauszählung sind erlaubt. Inzwischen hat die Arge Blautopf mit Michael Klöble einen geprüften Fledermaussachverständigen in ihren Reihen.

**Info** Der Kalender 2014 der Arge Blautopf ist für 18,90 Euro zu haben in den Ulmer Buchhandlungen Hugendubel und Gondrom sowie im Bücherpunkt Blaubeuren. Bestellung auch über [info@blautopf.org](mailto:info@blautopf.org).

# Streng an den Zug gekoppelt

Neues Buskonzept im Landkreis Neu-Ulm ein Modell für die ganze Region

**Das Prinzip dürfte Schule machen: Alle Buslinien im Kreis Neu-Ulm werden auf ein künftiges S-Bahnnetz ausgerichtet. Beginn ist an der Illertalbahn, der neuen Linie nach Weißenhorn wie auch im Donautal.**

MICHAEL JANJANIN

**Kreis Neu-Ulm.** Das neue Buskonzept im Landkreis Neu-Ulm bindet den Nahverkehr in den ländlichen Regionen des Kreises Neu-Ulm an die Bahnlinien der Region an. Ob im Illertal, im Donautal oder Rothal: Vom 15. Dezember an gilt der Fahrplan auf der Schiene als Grundgerüst aller Verbindungen des öffentlichen Personennahverkehrs. Das Grundprinzip lautet, dass Bus und Bahn keine Parallelverbindungen anbieten, sondern sich ergän-

zen. Die Bahn stellt eine schnelle Anbindung an das Oberzentrum Ulm/Neu-Ulm sicher. Die Busse dienen der Erschließung der ländlichen Regionen abseits der Schienenstrecken.

Das Konzept dazu hat der Kreistag Neu-Ulm bei seiner jüngsten Sitzung einstimmig beschlossen. Die Grundlage der Finanzierung bildet eine Einsparung im Busverkehr, die sich durch die Reaktivierung der Bahnlinie Ulm-Weißenhorn ergibt. An die 380 000 Kilometer Fahrleistung war dadurch freigeworden, dass Strecken nicht mehr durch Bus und Bahn parallel abgedeckt werden. „Die Genehmigung eines solchen Buskonzepts und die entsprechenden Dienstleistungsaufträge waren auch die Bedingung des Wirtschaftsministeriums, der Reaktivierung zuzustimmen“ – und deren Betrieb zu finanzieren. Das sagte Landrat Erich Josef Geßner.

Wie berichtet, wird der Landkreis knapp 900 000 Euro drauflegen müssen, damit das Buskonzept aufgeht. Das Ziel: „Den ÖPNV so auszubauen, dass er eine vollwertige Alternative zum Individualverkehr wird.“ Zum Auto. Dazu gehöre die schnelle Anbindung von Weißenhorn über Senden nach Ulm auf der

**Nahverkehr zu einer Konkurrenz zum Auto ausbauen**

Schiene, erklärte Nahverkehrsplanner Ulrich Grosse. Knapp 25 Minuten braucht der Zug von Weißenhorn nach Ulm, mit dem Auto geht es auch nicht schneller. Die Erreichbarkeit der Zug-Haltstationen in Weißenhorn und Senden mit dem Bus sei ebenso wichtig – deshalb sei mit der Donau-Iller-Nahverkehrsges-

sellschaft das integrierte Bus-Zug-Konzept entworfen worden.

65 Änderungen im Busfahrplan wird es geben, ergänzte Grosse. Diese reichen bis in die Ortsteile der größeren Siedlungen Weißenhorn, Pfaffenhofen, Senden und Vöhringen hinein. Ebenso wichtig sei die Anbindung von Roggenburg mit dem Umweltzentrum und dessen hoher Zahl an Gästen – mit den regulären Buslinien tagsüber oder mit dem Rufbus-System, das die Erreichbarkeit des Knotenpunkts Weißenhorn das ganze Jahr über auch abends garantieren soll. „Die Auswirkungen des Buskonzepts reichen bis in die Nachbarkreise – nach Krumbach, Günzburg und Babenhausen.“

Für Kreistag Ansgar Batzner (Freie Wähler) stellt sich die Frage, wann es mit dem ÖPNV-Aufschwung im südlichen Landkreis weiter gehen könnte. Zur Zeit werde

der gesamte Nahverkehrsplan überarbeitet, entgegnete Landrat Geßner.

„In einem nächsten Schritt wird auch die Region um Illertissen ausgeleuchtet.“ Ein Drittel des Landkreises fehle noch, pflichtete er bei. Solch ein Konzept zu entwerfen, stelle einen hohen Aufwand dar und habe zum Start der neuen Bahnlinie Ulm-Weißenhorn gestemmt werden müssen. „Auf der Schiene haben wir in Illertissen, Nersingen, Elchingen und bald auch in Senden einen Halbstunden-Takt“, ergänzte des Ding-Geschäftsführer Thomas Mügge. Und wenn die Erfahrungen mit dem neuen Angebot ins Rothal ausgewertet sind, wird entschieden, ob der Stundentakt dort ebenfalls halbiert werden kann. Ab 2016 werden der Fahrplan und der Regionalverkehr neu ausgeschrieben – mit einer möglichen Durchbindung im Halbstundentakt als Strecke Weißenhorn-Ulm-Blaubeuren.

## Improvisieren will gelernt sein

Musikschüler besuchen Workshop am Nikolaus-Kopernikus-Gymnasium in Weißenhorn

**Spontanes Musizieren ohne Noten: 30 Musikschüler aus der Region lernten in einem zweitägigen Workshop am Nikolaus-Kopernikus-Gymnasium in Weißenhorn, solo zu spielen und zu improvisieren.**

DAVE STONIES

**Weißenhorn.** Meistens steht die Improvisation nicht im musikalischen Lehrplan. Dennoch ist die Fähigkeit ein Solo selbst zu arrangieren eine wichtige Eigenschaft für einen Musiker. Also hatte Musiklehrer Dominik Klein vom Nikolaus-Kopernikus-Gymnasium (NKG) in Weißenhorn die zündende Idee: Ein Workshop für Stilistik und Improvisation in den Bereichen Big Band und Jazz. Zwei Tage lang konnten sich junge Musiker dort von Profis coachen lassen. Zu diesem Zweck kontaktierte Klein viele Schulen in der Region und daher kam sogar ein Teilnehmer aus Memmingen ans NKG.

Auch die Musikschulen aus Weißenhorn, Senden und Vöhringen unterstützten den Musiklehrer bei seinem Projekt. Einen Teil der Finanzierung übernahmen die Freunde des Nikolaus-Kopernikus-Gymnasiums sowie der Elternbeirat der Schule. Fünf echte Musikprofis hatte Klein als Dozenten ins Boot geholt: Michael Lutzeier (Saxophon), Klaus Wangorsch (Trompete), Eberhard Budziat (Posaune), Eva-Maria

Orgzewalla (Piano) und Michael Keul (Schlagzeug). Alle Profimusiker haben Musik studiert und sind jeweils in diversen musikalischen Projekten tätig oder als Dozenten am Landesjugendjazzorchester Bayern aktiv.

Für die 18-jährige Pianistin Katharina Renz aus Bellenberg war diese Art der Fortbildung eine ganz neue Erfahrung: „Es hat sich auf jeden Fall gelohnt, hier mitzumachen“, resümiert Renz nach dem ersten Workshop-Tag. In kleinen Gruppen hatte Eva-Maria Orgzewalla ihre Schützlinge unterrichtet. Und auch wenn alle Schüler unterschiedliche Leistungsstandards ha-

ben, harmonisierte die Pianisten-Gruppe relativ schnell. Katharinas Musik ist zwar eher klassisch, dennoch sei der Jazzworkshop eine „wichtige Erfahrung“, um musikalisch weiterzukommen. „Vor allem macht es sehr viel Spaß, mit den Profis zu arbeiten.“

Ähnlich sieht das auch Maximilian Plail aus Krumbach. Der 16-jährige Schlagzeuger spielt seit der ersten Klasse, ist in einem Orchester aktiv. „Ich wollte schon immer mal bei der Jazz-Musik reinschnuppern“, sagt er. Nach dem ersten Tag im Workshop sei eine solide Grundlage vorhanden gewesen, am zweiten wurde an Feinheiten geschliffen.

Ein Abschlusskonzert gab es nach dem Workshop nicht. Aber das war auch gar nicht die Absicht von Organisator Dominik Klein. „Es geht hier darum, individuelle Stärken zu erkennen und prozessorientiert zu arbeiten“, sagt Klein. In so kurzer Zeit könne man nichts auf Konzert-Niveau auf die Beine stel-

**Nach zwei Tagen spielen sie alle „Oye como va“**

len. Dafür ist nach Ansicht Kleins der Altersunterschied zwischen den Teilnehmern zu groß. Am Ende des ersten Tages spielten alle Musikschüler gemeinsam „Oye como va“. Dozent Michael Lutzeier ließ die frisch zusammengewürfelte Big Band den Rhythmus dazu erst einmal klatschen, ehe auch nur ein Ton gespielt wurde.

Auch Profi-Trompeter Klaus Wangorsch lobt die Einsatzbereitschaft der Teilnehmer. „Alle sind hoch konzentriert und nach kurzer Zeit spielen die Schüler im Satz gut zusammen und auch die Intonation passt“, meint Wangorsch. Der Musikprofi bescheinigt seinen Schützlingen große Fortschritte in kurzer Zeit. Und genau das bereitet auch den Profimusikern seiner Meinung nach so viel Freude an der Sache. Wangorsch ist sicher: „Wenn junge Talente weiterkommen, ist das für alle eine gute Sache.“



Musiklehrer Dominik Klein vom Nikolaus-Kopernikus-Gymnasium in Weißenhorn übt mit Schülern in einem Workshop das Improvisieren. Foto: Dave Stonies



Ein mit Betontreppen beladener Sattelzug kam bei Langenau von der Autobahn ab. Die Feuerwehr pumpete Diesel aus einem beschädigten Tank. Foto: Ralf Zwiebler

## Sattelzug kommt von A 7 ab

Fahrer in Klinik geflogen – Diesel im Erdreich

**Langenau.** Ein 46-jähriger Lastwagen-Fahrer, der gestern bei Langenau mit seinem Sattelzug von der Autobahn 7 abgekommen war, ist wegen seiner dabei erlittenen schweren Verletzungen in eine Klinik geflogen worden. Nach dem Unfall, der sich etwa 14.15 Uhr ereignete, wurde die A 7 in Richtung Würzburg zunächst voll und dann bis in die Abendstunden halbseitig gesperrt. Warum der Fahrer mit seinem Sattelzug, der Beton-Treppen

geladen hatte, von der Fahrbahn abkam, steht laut Polizei noch nicht fest. Der Lkw schrammte entlang einer Böschung unter einer Brücke hindurch und blieb etwa 100 Meter weiter im Graben stehen. Ein Dieseltank wurde aufgerissen, die Feuerwehr Langenau pumpete Treibstoff ab. Wegen ausgelauenen Diesels musste nach Angaben der Polizei eine geringe Menge Erdreich abgetragen werden. Der Schaden wird auf 85 000 Euro geschätzt. jos